



Wer die Blumen hat, um den geht es an diesem Tag: Die Verabschiedung der Gleichstellungsbeauftragten Susanne Brückner ist von herzlichen Worten, von vielen Geschenken geprägt. Davon hält eines der Rechtsamtsleiter Detlef Wagner in Händen. Im Hintergrund Gratulant und Redner Oberbürgermeister Peter Boch. FOTO: ROTH

Argumente statt lila Latzhose

- Susanne Brückner wird mit einer kleinen Feier verabschiedet.
- Elf Jahre lang hat sie im Sinn der Gleichstellung für die Stadt gewirkt.

SUSANNE ROTH | PFORZHEIM

Sie wird und sie muss sogar eine Lücke hinterlassen: Es hätte einer eigenen Veranstaltung bedurft, um all das zu erwähnen, was Susanne Brückner (66) angeleiert, angeregt und tatsächlich im Sinn des gesetzlichen Paragrafen, dass Männer und Frauen gleich (zu behandeln) sind, umgesetzt hat.

Bei der Verabschiedung der Gleichstellungsbeauftragten nach elf Jahren Tätigkeit bei der Stadtverwaltung (zuvor in gleicher Funktion in Ludwigsburg) im kleinen Foyer des Neuen Rathauses bemühen sich die Redner, zumindest ein Schlaglicht auf die Projekte zu werfen. Nicht unerwähnt blei-

ben darf die feierlich im Reuchlinhaus von Oberbürgermeister Peter Boch am 30. November 2018 unterzeichnete „Europäische Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern auf der lokalen Ebene“ sowie der danach vom Gemeinderat verabschiedete Aktionsplan. Ein herausragendes Herzensanliegen von Brückner, wie sie selbst auch noch einmal in ihren Abschiedsworten betont. Sie habe immer, so sagt sie, nachhaltig bewegen wollen, „nicht nur nette Veranstaltungen machen und schöne Broschüren herausbringen“. Und die Charta betreffend, sei sie sich auch mit dem OB einig gewesen und habe den Moment der Unterzeichnung als einen besonderen empfunden, sagt sie in einer für sie „emotionalen und bewegenden“ Abschiedsfeier. Zuvor hatte Boch lächelnd erwähnt, dass man sich „nicht immer einig“ gewesen sei. „Aber“, so betont er, „meiner Wertschätzung für Ihre Arbeit und Ihre Person hat das nie Abbruch getan“. Er sei, so betont

der OB, froh, dass Brückner so spät ihrem „Ruf des Herzens“ gefolgt sei und spielt damit darauf an, dass Brückner erst im Alter von 40 Jahren ihr Studium der sozialen Arbeit in Ludwigsburg

„Ich wollte immer nachhaltig etwas bewegen, nicht nur nette Veranstaltungen machen.“

SUSANNE BRÜCKNER, bei ihrem Abschied als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt.

aufgenommen hatte. Aktionsbündnisse (gegen Gewalt gegen Frauen), Aktionspläne, Fachberätstätigkeit wie die gegen häusliche Gewalt, das Vertreten von Themen als eine der Sprecherinnen der Landesarbeitsgemeinschaft Frauen (LAG) auch auf Bundesebene, aber vor allem die strategische und vernetzende Arbeit wird von allen hervorgehoben. Auch von der CDU-Fraktionschefin Marianne Engeser, die stellver-

trete für den Gemeinderat ans Mikrofon tritt. Sie versichert, dass Brückner „für wichtige Themen sensibilisiert“ habe.

Die Gleichstellungsbeauftragte für den Enzkreis Kinga Golomb, bestätigt, dass „Wegschauen“ für Brückner nie eine Option gewesen sei. Auch bei tabuisierten Themen wie Zwangsheirat und Genitalverstümmelung nicht. Aus dem von Brückner initiierten und am 25. November begangenen „Tag gegen Gewalt an Frauen“ sei inzwischen eine ganze Woche geworden. Sie sei ein „Glücksgriff“ für die Stadt gewesen; ihre Arbeit trage Früchte. Mehr noch: Brückner war immer ihrer Zeit voraus, wie Judith Raupp als Sprecherin der LAG und Gleichstellungsbeauftragte für Baden-Württemberg findet.

Die humorvollste Rede hält Brückners ehemaliger Chef, Rechtsamtsleiter Detlef Wagner. Keine lila Latzhose und ohne „Emma“-Heft in der Hand, dafür mit Argumenten sei sie auf die Menschen zugegangen.

PZ 03.06.2024